

128. Aus „Wallensteins Tod“.

(Erster Aufzug. Vierter Auftritt.)

Wallenstein (mit sich selbst redend).

- Wär's möglich? Könn' ich nicht mehr, wie ich wollte?  
Nicht mehr zurück, wie mir's beliebt? Ich müßte  
Die That vollbringen, weil ich sie gedacht,  
Nicht die Versuchung von mir wies, — das Herz  
5 Genährt mit diesem Traume, auf ungewisse  
Erfüllung hin die Mittel mir gespart,  
Die Wege bloß mir offen hab' gehalten?  
Beim großen Gott des Himmels! Es war nicht  
Mein Ernst, beschloss'ne Sache war es nie.  
10 In dem Gedanken bloß gefiel ich mir;  
Die Freiheit reizte mich und das Vermögen.  
Wär's Unrecht, an dem Gaukelbilde mich  
Der königlichen Hoffnung zu ergötzen?  
Blieb in der Brust mir nicht der Wille frei,  
15 Und sah ich nicht den guten Weg zur Seite,  
Der mir die Rückkehr offen stets bewahrte?  
Wohin denn seh' ich plötzlich mich geführt?  
Bahnlos liegt's hinter mir, und eine Mauer  
Aus meinen eignen Werken baut sich auf,  
20 Die mir die Umkehr thürmend hemmt!

(Er bleibt tiefsinnig stehen.)

- Strafbar erschein' ich, und ich kann die Schuld,  
Wie ich's versuchen mag, nicht von mir wälzen;  
Denn mich verklagt der Doppelsinn des Lebens,  
Und — selbst der frommen Quelle reine That  
25 Wird der Verdacht, schlimmdeutend, mir vergiften.  
War ich, wofür ich gelte, der Verräther,  
Ich hätte mir den guten Schein gespart,  
Die Hülle hätt' ich dicht um mich gezogen,  
Dem Unmuth Stimme nie geliehn. Der Unschuld,  
30 Des unverführten Willens mir bewußt,  
Gab ich der Laune Raum, der Leidenschaft; —  
Kühn war das Wort, weil es die That nicht war.  
Jetzt werden sie, was planlos ist geschehn,  
Weitsehend, planvoll mir zusammenknüpfen,  
35 Und was der Jorn und was der frohe Muth  
Mich sprechen ließ im Überflus des Herzens,  
Zu künstlichem Gewebe mir vereinen  
Und eine Klage furchtbar draus bereiten,  
Dagegen ich verstummen muß. So hab' ich  
40 Mit eignem Netz verderblich mich umstrickt,  
Und nur Gewaltthat kann es reizend lösen.

(Wiederum still stehend.)